

Mobbing

Mobbing oder Mobben [von engl. „to mob“ = „anpöbeln, angreifen, bedrängen, über jemanden herfallen“ und engl. „mob“ = „Meute, Gesindel, Pöbel, Bande“] steht im engeren Sinn für „**Psychoterror am Arbeitsplatz**“. Im weiteren Sinn bedeutet Mobbing, andere Menschen ständig bzw. wiederholt und **regelmäßig zu schikanieren**, zu quälen und **seelisch zu verletzen**, bspw. in der Schule und im Internet (Cyber-Mobbing, s. u.). Typische Mobbinghandlungen sind die **Verbreitung falscher Tatsachen, Bloßstellen, Gewaltandrohung** oder **soziale Isolation**.



Definition

Mobbing bedeutet, dass ein oder mehrere Individuen, wiederholte Male und über einen längeren Zeitraum negativen Handlungen von einem oder mehreren Individuen ausgesetzt sind. Es handelt sich um negative Handlungen, wenn ein Individuum einem anderen Schaden beziehungsweise Unannehmlichkeiten zufügt oder zuzufügen versucht.

Die meisten Forscher betonen folgende Gesichtspunkte:

- *Verhaltensmuster*: Mobbing bezieht sich auf ein Verhaltensmuster und nicht auf eine einzelne Handlung. Die Handlungsweisen sind systematisch, das heißt sie wiederholen sich beständig.
- *Negative Handlungen*: Mobbingverhalten kann verbal (zum Beispiel drohen, verspotten, beschimpfen), nonverbal (zum Beispiel Grimassen schneiden, böse Gesten, Rücken zuwenden) oder physisch (zum Beispiel schlagen, schubsen, treten, kneifen, festhalten) sein. Solche Handlungen gelten üblicherweise als feindselig, aggressiv, destruktiv und unethisch.
- *Ungleiche Machtverhältnisse*: Die Beteiligten haben unterschiedliche Einflussmöglichkeiten auf die jeweilige Situation. Jemand ist jemand anderem unter- beziehungsweise überlegen. Dazu ist kein Rangunterschied nötig, das kann durch die bloße Anzahl bedingt sein: viele gegen einen.
- *Opfer*: Im Handlungsverlauf kristallisiert sich ein Opfer heraus. Aufgrund der ungleichen Machtverteilung hat es Schwierigkeiten, sich zu verteidigen.

Cyber-Mobbing

Unter Cyber-Mobbing versteht man die Drangsalierung anderer Menschen mit Hilfe elektronischer Kommunikationsmittel durch einzelne Personen oder durch Gruppen über das Internet, in Chatrooms und/oder mittels Mobiltelefonen.

Mittlerweile weit verbreitet ist das Cybermobbing unter Schülern, die per Handy, Chat, sozialen Netzwerken wie SchülerVZ oder Videoportale wie YouTube oder extra erstellte In-

ternetseiten virtuell belästigt werden.

Dabei sind die Grenzen fließend: Die Hemmschwelle, im Internet andere auszulachen oder zu verhöhnen, ist gering. In der Anonymität des Internet muss ein Täter seinem Opfer nicht in die Augen blicken, eine unmittelbare Rückmeldung für das eigene Verhalten bleibt (zunächst) aus und in der Folge auch das Bewusstsein und Empfinden für die Verletzung der Betroffenen. Es ist einfach, Unwahrheiten zu äußern oder herumzuschimpfen.

Ursachen

Die Ursachen für (Cyber-)Mobbing sind vielfältig:

- *Langeweile*: beispielsweise wenn aus Spaß ein Foto negativ bewertet wird;
- *interkulturelle Konflikte*: Differenzen wegen unterschiedlicher Nationalitäten, Sprachen, abweichendem Aussehen;
- *Machtdemonstration*: das Bedürfnis, Stärke zu zeigen;
- *Angst*: um nicht selbst zum Mobbingopfer zu werden, will man lieber zur Gruppe gehören;
- *Anerkennung*: cool sein, das Bedürfnis, sich Geltung, Einfluss sowie Prestige zu verschaffen.

Folgen

Opfer von Mobbing reagieren teils gewalttätig, unter Umständen erst Jahre später. Amokläufe wie der Amoklauf von Kauhajoki werden teils mit einem jahrelangen Mobbing des Amokläufers in Zusammenhang gestellt. In Danzig nahm sich eine vierzehnjährige Schülerin das Leben infolge Mobbings. Weitere Folgen können selbstverletzendes Verhalten oder eine psychische Traumatisierung sein.

Gegenmaßnahmen

Allgemein anerkannt ist, bei der Bewegung im Internet nicht leichtfertig persönliche Daten und Darstellungen in schriftlicher und/oder bildlicher Form zu hinterlassen, um sich nicht in besonderer Weise angreif- und verletzbar zu machen.

Erwachsene können bei Cyber-Mobbing gegen Kinder und Jugendliche eingreifen, indem sie möglichst schnell die Polizei informieren, welche die Täter unter Umständen identifizieren und eine Strafverfolgung einleiten kann.

Bei jedem seriösen Netzwerkanbieter besteht die Möglichkeit, beleidigende, unseriöse, unethische oder anderweitig auffallende Seiten, Profile oder Darstellungen zu melden und ihre Löschung zu beantragen.

Das Gespräch miteinander, insbes. zwischen Lehrern, Eltern und Schülern/Kindern steht mit an erster Stelle. Es muss ein Problembewusstsein geschaffen werden für die Wirkungen und Folgen von (Cyber-)Mobbing, sprich: was damit angerichtet wird.

Eltern können zuhause und Lehrer in der Schule zusammen mit den Jugendlichen Verhal-

tensregeln (ein „Verhaltenskodex“) entwickeln.

Rechtslage in Deutschland

Denkbare Verletzungen durch Cyber-Mobbing können das Allgemeines Persönlichkeitsrecht aus Art. 1 Abs. 1 und Art. 2 Abs. 1 GG und Straftatbestände der §§ 185-187 StGB betreffen. Cyber-Mobbing ist damit in Deutschland ein Strafdelikt, für das bei Erwachsenen eine Höchststrafe von bis zu 5 Jahren oder mehr verhängt werden kann. Jugendliche werden in der Regel mit einer Mindeststrafe von bis zu 10 Monaten Jugendhaft oder gemeinnütziger Arbeit verurteilt.

Quellen und weitere Informationen

Diverse Artikel der Online-Enzyklopädie „Wikipedia“, online unter

- <http://de.wikipedia.org/wiki/Mobbing> (28.9.2010, leicht abgewandelt)
 - <http://de.wikipedia.org/wiki/Cyber-Mobbing> (28.9.2010, leicht abgewandelt)
 - http://de.wikipedia.org/wiki/Mobbing_in_der_Schule (29.9.2010, leicht abgewandelt)
-